

# GARTEN DESIGN INSPIRATION

DAS MAGAZIN FÜR GARTENGESTALTUNG UND GARTENGENUSS **AUSGABE 4 | 2016**

## Willkommen!

Der vorbildliche Vorgarten

### RATGEBER

Gepflasterte Einfahrten und Carports

### PORTRÄT

Filip van Damme – Die große Weite

### KURIOSES

Der Gartenzwerg – Kitsch und Kult

### ON TOUR

Botanicactus: Mallorcas spektakulärer Kakteengarten

# BAMBUS FÜR KENNER

In meiner letzten Pflanzenkolumne (GD-Magazin Nr. 3/201) beschrieb ich den sorgenfreien Garteneinsatz von horstbildenden, also niemals Ausläufer bildenden Bambussen. Die Verwendung dieser mühelos zu kultivierenden Bambusgruppe sei weiterhin jedem Gartenbesitzer empfohlen, der zwar Bambusse im Garten liebt, sie jedoch nicht pflegerisch begleiten möchte. Für alle Gartenenthusiasten, die den Mehraufwand im Einsatz von ausläufertreibenden Bambussen nicht scheuen, ist dieser Beitrag gedacht. Denn die aufregende Welt der leptomorphen, also zum Teil stark ausläufertreibenden Bambusse, kann mitunter atemberaubende Gartenszenen hervorbringen, die mit keiner anderen Pflanzengruppe generiert werden können.

Bambusglück auf Zeit: In diesem Schaugarten sind die zu kleinen Rhizomsperrenflächen nur mit großem Pflegeaufwand zu meistern.

# BAMBUS FÜR KENNER

## Vom großen Gartenwert eines großen Grases, Teil 2

... und vom großen Unverständnis dieser Pflanzengruppe

TEXT: PETER JANKE

Als mir 2003 und 2004 die große Ehre zuteil wurde, für die Grande Dame der Pflanzenverwendung, Mrs. Beth Chatto, im südostenglischen Essex arbeiten zu dürfen, war ich fast täglich von ihrem, meiner damaligen Meinung nach, andersartigen Umgang mit Pflanzen verblüfft. Ihr einzigartiger Garten liegt im trockensten Teil Englands mit gerade einmal 550 Millimetern Regenfall pro Jahr. Da in einer Senke, die sich durch ihr Gelände zieht, jedoch ein kleiner Bach fließt, konnten hier – im ältesten Teil des Gartens – Teiche angestaut werden, und nun bestimmen feuchtigkeitsliebende Pflanzen das Gartenbild. Das wintermilde englische Klima und die in diesem als „Watergarden“ bezeichneten Gartenteil

stets vorhandene Feuchtigkeit lassen eine nahezu tropische Vegetation zu. Aus den Teichen ragen meterhohe Blattschönheiten wie die *Thalia dealbata*, die selbst in Deutschland erstaunlich gut durch den Winter kommt. Die Teichränder sind flankiert von atemberaubenden Blattriesen, wie etwa *Gunnera manicata* und *Gunnera tinctoria*. Der hierzulande nur schwer zu kultivierende Neuseeländer Flachs (*Phormium tenax*) gefällt sich in *Beth Chatto Gardens* unter riesigen Sumpfcypressen (*Taxodium distichum*). Doch raumgreifend und die Gesamtatmosphäre bestimmend sind hier die zahlreichen Bambusse. Die umwerfend schöne, horstbildende *Chusquea culeou* steht hier ebenso eindrucksvoll wie

Der 15 Meter hoch werdende *Phyllostachys 'Shanghai'* Nr. 3' im Hildener Hortus in tropisch anmutender Situation zusammen mit *Paulownia tomentosa*.

FOTO: JÜRGEN BECKER | DESIGN: PETER JANKE

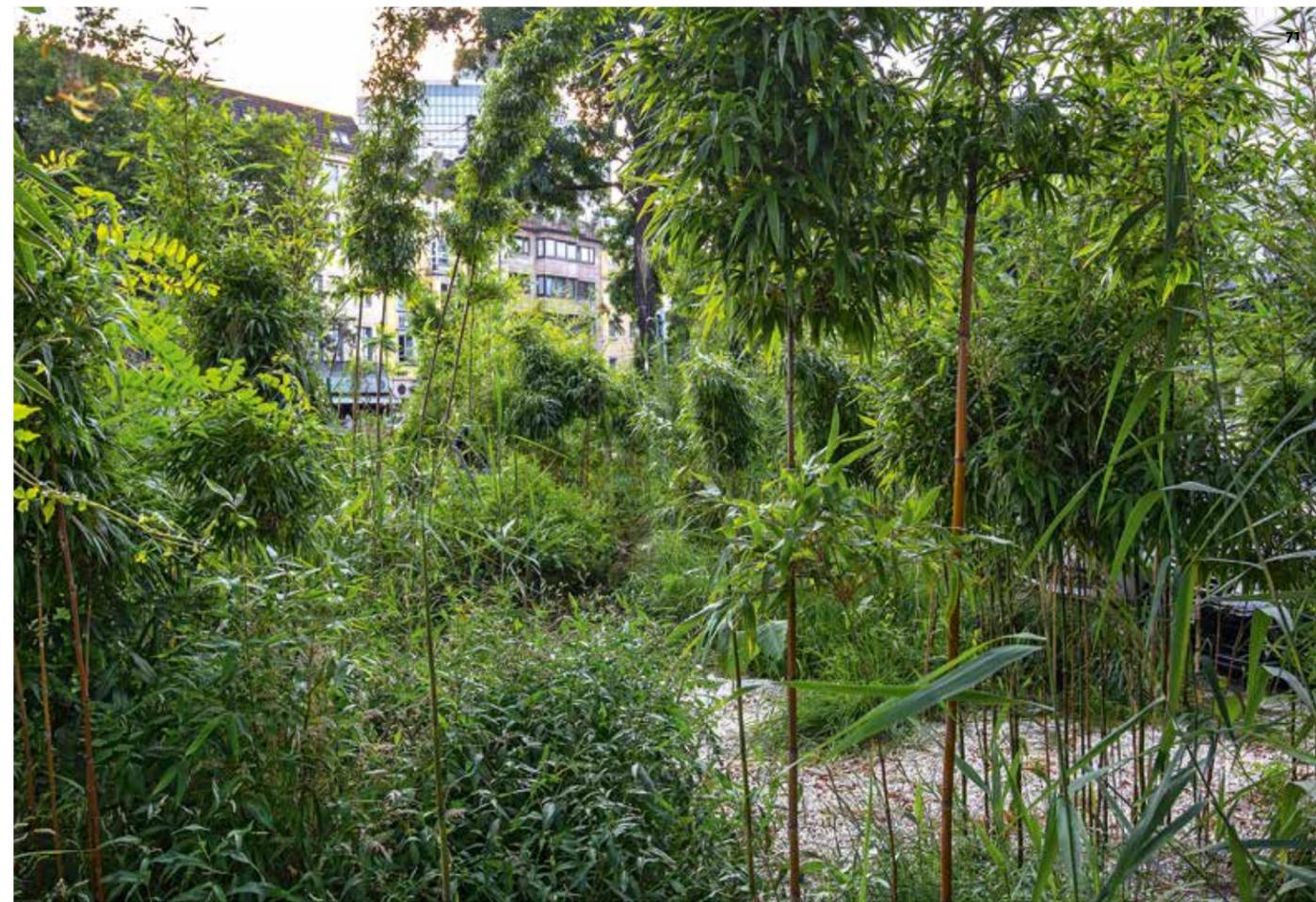


FOTO: JÜRGEN BECKER | PFLANZENPROJEKT: TITA GIESE

Die Künstlerin Tita Giese weiß mit Pflanzen umzugehen: Bambuskunst mit leptomorphen *Phyllostachys*-Arten in der Düsseldorfer Innenstadt.

einige ausläuferbildende Bambusriesen. Unter den zuletzt genannten beeindruckte mich vor allem der riesenhafte *Phyllostachys bambusoides*. Dieser soll an Naturstandorten bis zu 25 (!) Meter hoch wachsen. In *Beth Chatto Gardens* sah ich ihn immerhin auf beachtliche zehn Meter aufsteigen. Auf meine, für hiesige Gärtner wohl berechtigte Frage: „Und wie wird dieser fantastische (ausläufertreibende) Riese denn in Schach gehalten; sind hier Rhizomsperren eingebaut?“, antwortete Beth schlicht: „I don't need root barriers (also Rhizomsperren), I do have gardeners.“ Was dies bedeutet, sollte ich im darauffolgenden Monat erleben: Die meterlangen, kinderarmdicken Ausläufer werden bei Beth Chatto in mühevoller und schweißtreibender Arbeit alljährlich ausgegraben und entfernt. Eine kostenintensive, da enorm arbeitsreiche Herangehensweise, die ebenso typisch britisch, wie effektiv ist ...

Doch neben der Anstellung von mehreren Gärtnern gibt es funktionierende Methoden, ausläufertreibende Bambusse auch im eher extensiv gepflegten Garten zu etablieren.

### KAMPF IM RING

Leptomorphe Bambusse, also solche Bambusarten, die sich mit einem langgestreckten Wurzelrhizom endlos ausbreiten, sind ohne in die Schranken weisende Abgrenzung (Rhizomsperre) im Ziergarten ungeeignet, es sei denn, man kann sich einer Gärtnerschar bedienen. Doch kaum ein Gärtner weiß, wie solch eine Rhizomsperre funktioniert, geschweige denn, wie sie fachgerecht einzubauen ist. Auch, dass dieser den natürlichen Ausbreitungsdrang leptomorpher Bambusse effektiv eindämmende Schutz regelmäßig gepflegt werden muss, wird ▶

► beim (lukrativen) Einbau des Schutzwalls oft verschwiegen. Die Grundregeln zum Bau einer über viele Jahre funktionierenden Rhizomsperre sind einfach und klar zu beschreiben:

- Das Rhizomsperrenmaterial sollte aus schwarzer PE-Folie (Stärke 3 bis 7 mm) bestehen. Die Mindestdiefe, also Materialbreite, muss 80 Zentimeter, besser 100 bis 120 Zentimeter betragen.
- Der Einbau der Sperre erfolgt direkt bei der Pflanzung mit einer leichten Dossierung von etwa 15 Prozent nach oben-außen.
- Die Enden der Folienbarriere müssen mittels einer Aluminiumschiene überlappend sicher verschraubt werden.
- Die Rhizomsperre soll mindestens 80 Zentimeter tief in den Boden ragen und mindestens 10 Zentimeter über dem Boden anstehen.
- Die Größe einer sinnvollen Rhizomsperre sollte meines Erachtens 8 bis 10 Quadratmeter niemals unterschreiten!

Es ist sehr schade, dass diese einfache Einbauanleitung faktisch – zumindest hierzulande – nahezu niemals befolgt wird: Der häufigste Fehler entsteht durch zu klein gebaute Rhizomsperren. Ich vergleiche diese kleinen „Gehege“ mit einem Zoo: Will ich ein großes, wildes Tier erfolgreich halten und glücklich machen, muss ich ihm genügend Raum geben, sonst bricht es aus oder es stirbt. Leider sehe ich – besonders in Vorgärten immer wieder irrwitzig kleine Rhizomsperren von gerade einmal einem Quadratmeter. Das kann niemals funktionieren!

Im besten Fall ist die Sperre nahezu fachgerecht (richtige Tiefe, richtige Verbindung der Enden, richtige Dossierung) eingebaut, aber einfach zu klein proportioniert. Dann können die Pflanzen zwar nicht aus ihrem eingepferchten Gehege entfliehen, der Platz für Wurzeln und Rhizome wird jedoch bald zu gering werden. Dann brechen wanderfreudige Bambusarten, wie *Phyllostachys*, *Bambusa*, *Pseudosasa* und Co. gerne auch

oberhalb des Bodens, also über die Rhizomsperre aus und wachsen in barrierefreier Umgebung um so freudiger weiter.

Dieses über die Sperre Hinübergleiten der Rhizome ist im Übrigen auch öfter bei Bambussen, die in ausreichend dimensionierten Sperren eingesetzt wurden, zu beobachten. Daher sind mindestens ein jährlicher Rhizomsperren-Kontrollgang und das Entfernen von etwaigen „Ausbrechern“ zwingend nötig.

An dieser Stelle sei von einem bemitleidenswerten Unternehmer zu berichten, der sich in einer Nachbarstadt vor mehr als zehn Jahren sein Firmengelände von einem namhaften Freiraumarchitekturbüro planen ließ. Die Planung und Ausführung schienen über Jahre perfekt: Großartige Steinarbeiten, schlicht-effektvolle Flächen aus immergrünen Gräsern (*Carex morrowii* ssp. *foliosissima* 'Icedance') und als Starsolisten Bambusse, die von unten angeleuchtet waren. Mit ein wenig Pflanzenwissen hätte der Planungskollege hier einen horstbildenden Bambus, etwa *Fargesia robusta* eingesetzt. Doch der fatale Planungsfehler, *Phyllostachys aurea* in einer völlig unzulänglichen Rhizomsperre (Speißkübel) einzuplanen führt nun zu einem kostenträchtigen Garten-Sanierungsstau in fünfstelliger Höhe, der durch ein wenig Pflanzenkenntnis leicht zu umgehen gewesen wäre. Leider bleibt der Auftraggeber nach abgelaufener Gewährleistungspflicht nun auch noch auf den Kosten zur Sanierung der angrenzenden Gehwege, in die der Bambus mangels fachlicher Kenntnis eingewandert ist, sitzen.

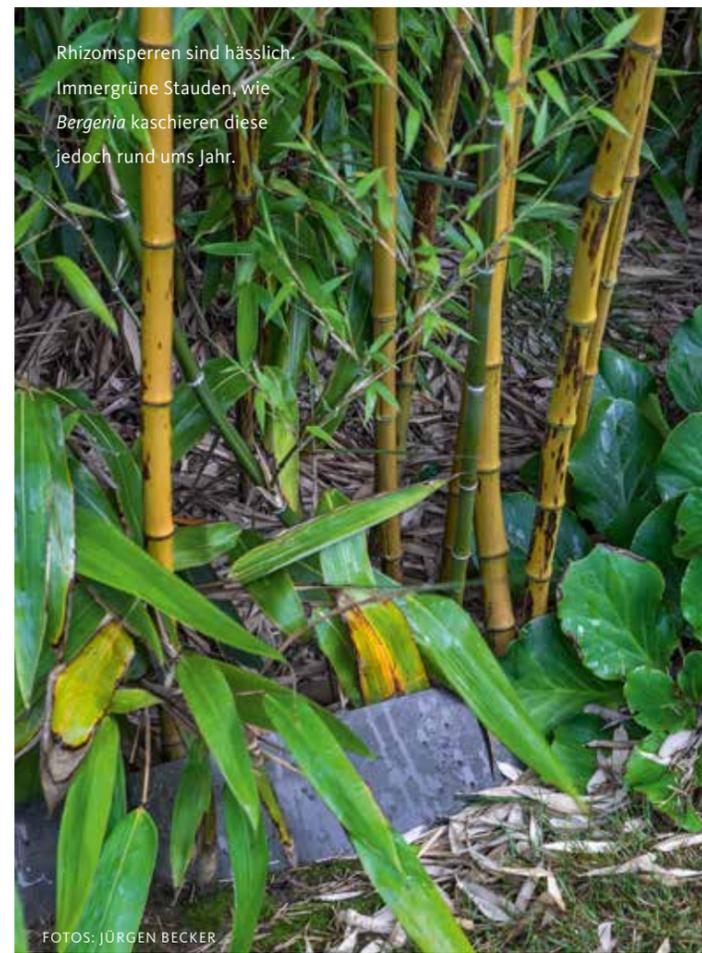
### WARUM ALSO ALL DER STRESS MIT DEN AUSLÄUFERBILDENDEN BAMBUSEN?

Nun, weil sie so wunderschön sind, weil sie Halmfarben wie kein ausläuferfreier Bambus haben, und weil sie auch in Deutschland bis zu 15 Meter hoch werden können. Und weil sie so einzigartig (für versierte Gärtner) sind ... ■

Geboren in Hilden, wuchs **PETER JANKE** in der Gärtnerei seiner Familie auf. Schon mit 20 Jahren startete er als Jungunternehmer. Janke arbeitete mit Beth Chatto in Essex (England) und unternahm Pflanzenerkundungsreisen in alle Welt. Neben seinem Gartenplanungsbüro führt er eine Staudengärtnerei für Raritäten und Wildpflanzen. Peter Janke ist Buchautor und schreibt seit Jahren Gartenkolumnen und Pflanzenbeiträge für Fachzeitschriften.



FOTO: JÜRGEN BECKER



Rhizomsperren sind hässlich. Immergrüne Stauden, wie *Bergenia* kaschieren diese jedoch rund ums Jahr.

FOTOS: JÜRGEN BECKER

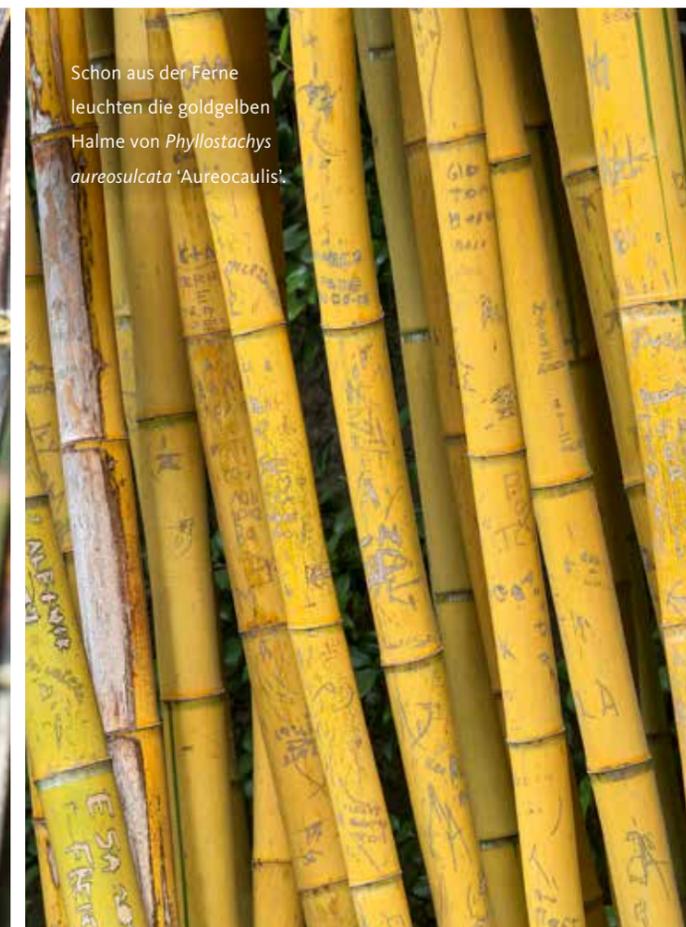


*Phyllostachys nigra* 'Boryana' mit leopardhaften Halmen.



Der Kontrast der mystisch dunklen Halme von *Phyllostachys nigra* mit seinem frischgrünen Laub begeistert rund ums Jahr.

FOTOS: MARIANNE MAJERUS



Schon aus der Ferne leuchten die goldgelben Halme von *Phyllostachys aureosulcata* 'Aureocaulis'.